



spielen wird oder nicht, oder daß er mit Z unterhandelt über ein viertägiges Gastspiel in Ulm. Ich weiß, es ist dies nichts als Reklame. Aber auch so tut sie ihre suggestive Wirkung auf die Zeitungsleser, die solche ganz gleichgültigen Dinge für wichtig halten, weil sie gedruckt sind. Es gibt gewiß noch andere Ursachen für die hohen Gagen der Schauspieler — tausend Mark für den Abend nennt man als Maximum —, wie die Konkurrenz des Films, die Urteilslosigkeit einer Direktion, die sich einen Star für hohes Geld engagiert und die übrigen Rollen des Stückes von irgendwelchen Leuten spielen läßt, die so gut wie nichts bekommen, und sich auf das Publikum ausreden, das nur ins Theater ginge, wenn ein prominenter Spieler auf dem Zettel stünde, egal ob er für die Rolle taugt oder nicht. Aber eine der Ursachen ist gewiß auch die Überschätzung der Schauspielerei und des Theaters. Nun ist die Situation diese: in den meisten Berliner Theatern wird recht schlecht vor fast leerem Hause gespielt. Leer, weil die Preise zu hoch sind, weil das Stück zu dumm oder zu gescheit ist, weil die Spielerei nichts taugt, weil man das Theater dieser Art vielleicht überhaupt satt hat. Gründe und Ursachen wie immer: der Verfall des Berliner Theaters ist da. Auch des Wiener und des anderer großen deutschen Städte. Ist es ein Malheur? Zu klagen ist keine Ursache. Man soll diese verlebte Sache sterben lassen. Auch der alte Zirkus ist ja vor etlichen zwanzig oder dreißig Jahren begraben worden, von den Wellen der Wasserpantomime weggeschwemmt. In der Provinz wird es ja als Bildungsinstitut dank Tell und Minna noch einige Zeit weiterleben. In den großen Städten wird es sich in andere Formen der Schau wandeln, ins Divertissement, ins Ballett, in die Pantomime, die Revue, das Musikstück, die Clownerie: lauter sehr schöne Dinge, weit wichtiger als Der Fuhrmann Henschel oder Der Vater. Jeßner hat ja sehr gut gezeigt, wie man mit einem Stück verfahren muß, damit es ein heute noch leidlich mögliches Theater wird: Wallenstein. Es ist der letzte Versuch, mit diesen seriösen dramatischen Maschinen fertig zu werden und aus dem Theater die Leute mit der klassischen Bildung und der falschen Erbauungspose fernzuhalten. Aber ich will von dem sprechen, was über diesen Zeilen steht: vom Mannequin.

Ich möchte dafür sprechen, daß der Mannequin zu den prominenten Künstlern gezählt wird, daß man ihm große Aufmerksamkeit schenkt und seiner Leistung